

HAMBURGER KONJUNKTURBAROMETER III/2023

Abschwung erfasst immer mehr Branchen

Die Einschätzungen der Hamburger Wirtschaft zu ihrer künftigen Geschäftslage bleiben negativ. Erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie bewerten die Unternehmen auch ihre aktuelle Geschäftslage negativ. Das heißt: Immer mehr Branchen sind von einem konjunkturellen Abschwung betroffen. Die trüben Prognosen für die kommenden zwölf Monate zeichnen sich negativ auf die Investitions- und Personalplanungen ab.

Zum Ende des dritten Quartals 2023 beträgt der **Geschäftsklimaindikator** für die Hamburger Wirtschaft 85,8 Punkte. Damit notiert der Wert, der sich aus den Beurteilungen bezüglich gegenwärtiger Geschäftslage und Erwartungen hinsichtlich weiterer Entwicklungen zusammensetzt, abermals merklich unterhalb des langfristigen Mittelwerts von 108 Punkte. Seit Jahresbeginn 2023 fällt das Geschäftsklima stetig von 104,3 Punkte (erstes Quartal) auf 95,9 Punkte (zweites Quartal) auf nun 85,8 Punkte.

Gründe für den Rückgang, die für die Gesamtumfrageergebnisse gelten, sind u.a. inflationsbedingte Kaufzurückhaltung und strukturelle Herausforderungen, die sich aus Dekarbonisierung, De-Globalisierung, Digitalisierung und dem demografischen Wandel ergeben.

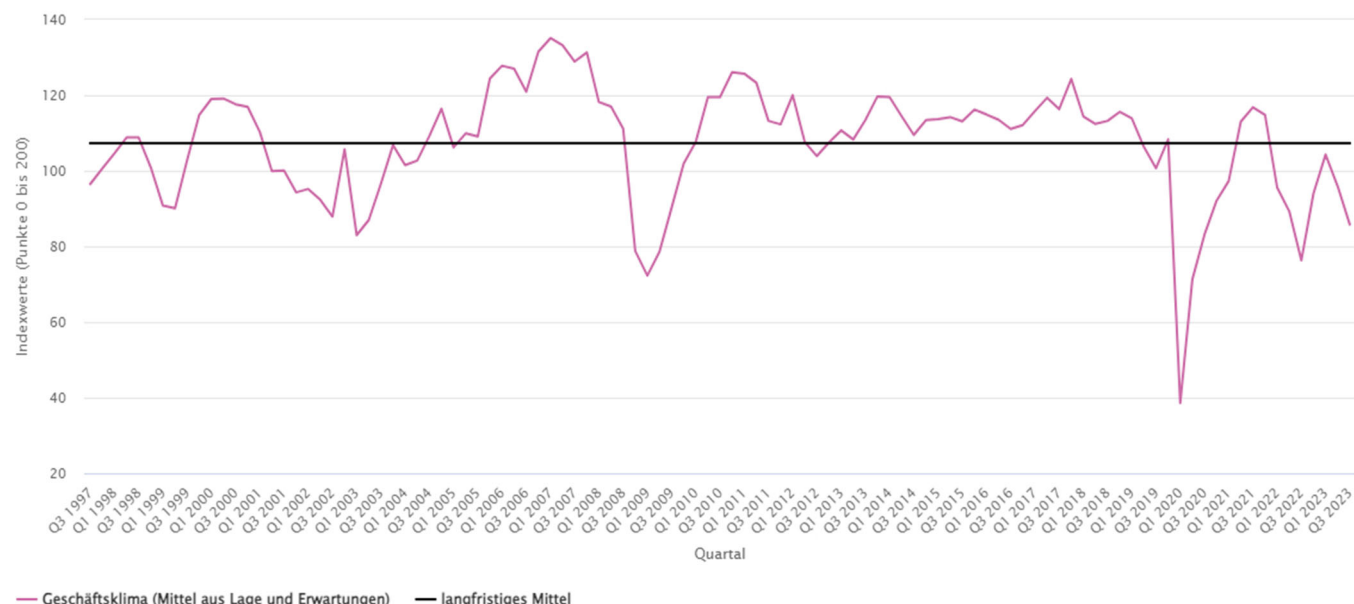
Besonders negativ ausgeprägt ist der Klimaindexwert im Groß- und Außenhandel (62,0 Punkte; Vorquartal: 67,0 Punkte) und im Verkehrsgewerbe (67,1 Punkte; 84,9 Punkte), wobei die Unternehmen im Bereich Güterbeförderung im Straßenverkehr mit 53,8 Punkten das Negativfeld abermals anführt (Vorquartal: 58,4 Punkte). Fortgerührt wird die Liste mit dem Grundstücks- und Wohnungswesen (68,2 Punkte; Vorquartal: 78,5 Punkte), dem Baugewerbe (68,8 Punkte; 97,9 Punkte), dem Einzelhandel (74 Punkte; 76,2 Punkte), der Medienwirtschaft (79,7 Punkte; 76,4 Punkte) und dem Gastgewerbe (83,6 Punkte; 108,4 Punkte).

Für das Gastgewerbe bedeutet dies eine negative Entwicklung, denn im Vorquartal lag der Branchenwert noch 12,5 Punkte über dem für die hiesige Gesamtwirt-

Geschäftsklima in der Hamburger Wirtschaft

Indexwerte (0 bis 200 Punkte)

Klima Q3 2023 **85,8** ↓



schaft geltenden Klimaindex von 95,9 Punkte.

Im Verhältnis zu dem aktuellen Gesamtklimaindex (85,8 Punkte) fällt das Geschäftsklima in folgenden Wirtschaftsbereichen positiver aus:

- Public-Relations- und Unternehmensberatung (92,2 Punkte; Vorquartal: 91,8 Punkte),
- Gesundheitswirtschaft (94,3 Punkte; 95 Punkte),
- Personenbezogene Dienstleister (96,5 Punkte; 105,9 Punkte),
- Verarbeitendes Gewerbe (100,0 Punkte; 112,6 Punkte),
- Finanzsektor (100,6 Punkte; 118,1 Punkte),
- Unternehmensbezogene Dienstleister (101,9 Punkte, 105,2 Punkte) und
- IT-Wirtschaft (102,9 Punkte, 106,2 Punkte).

Die aktuelle Handelskammer-Konjunkturbefragung, der insgesamt 526 Unternehmensantworten aus der Ham-

burger Wirtschaft zugrunde liegen, gibt Antwort zur **aktuellen Geschäftslage**. Dieser Wert für Hamburgs Gesamtwirtschaft besteht – im Gegensatz zu den neun Quartalsbefragungen zuvor – aus überwiegend negativen Unternehmenseinschätzungen. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (51,6 Prozent) sehen sich in einer „befriedigenden bzw. saisonüblichen“ Lage. 26,1 Prozent beurteilen die eigene aktuelle Geschäftslage mit „schlecht“ und 22,3 Prozent mit „gut“. Daraus ergibt sich ein Saldo von minus 3,8. Zum Vergleich: Im Vorquartal entsprach dieser Wert plus 16,0.

Überdurchschnittlich unzufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage sind hiesige Unternehmen in der Güterbeförderung im Straßenverkehr (Saldo: -42,9) als Untergruppe des Verkehrsgewerbes (-29,6), im Groß- und Außenhandel (-32,8) sowie in der Medienwirtschaft (-30,8) und im Einzelhandel (-28,6).

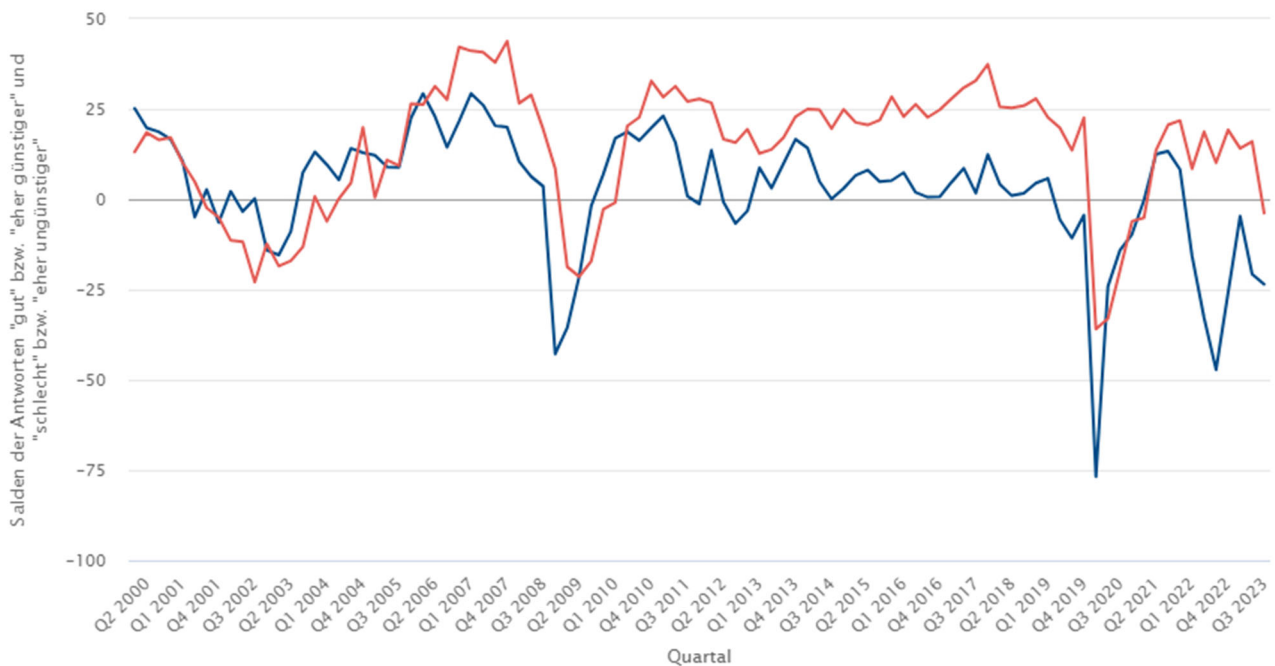
Positiv per saldo sind die Stimmen der Public-Relations- und Unternehmensberatung (Saldo: +12,1), des Finanzsektors (+11,5), der unternehmensbezogenen Dienstleister (+9,8) und der personenbezogenen Dienstleister (+6,1) sowie die des verarbeitenden Gewerbes (+5,4) und des Grundstücks- und Wohnungswesens (+3,6).

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

www.hk24.de/konjunktur

Handelskammer-Konjunkturdaten, auch zu einzelnen Branchen, mit interaktiven Grafiken und Zeitreihen

Geschäftslage und Geschäftserwartungen



— Aktuelle Geschäftslage — Geschäftserwartungen

© HANDELSKAMMER HAMBURG

Aktuelle Geschäftslage	22,3	51,6	26,1	-3,8
Geschäftserwartungen	9,7	57,1	33,2	-23,5

■ positiv ■ unverändert ■ negativ

Auch die Vertreter der Gesundheitswirtschaft urteilen per saldo positiv (Saldo: +15,8). Ein Drittel der Branche schätzt die eigene aktuelle Lage mit „gut“ (34 Prozent) ein, fast jeder Zweite mit „befriedigend bzw. saisonüblich“ (47,8 Prozent). Übertroffen wird dies durch das Gastgewerbe (Saldo: +16,5) und durch das Baugewerbe (Saldo: +34,3).

Die positiven Zahlen im Baugewerbe bezüglich der aktuellen Lage (39,9 Prozent „gut“ und 54,5 Prozent „befriedigend bzw. saisonüblich“) wandeln sich ins Negative hinsichtlich der **Geschäftserwartung der kommenden zwölf Monate**. Rund zwei Drittel der Baugewerbetreibenden (65,5 Prozent) gehen von einer „eher ungünstigeren“ künftigen Geschäftslage aus, und 33,8 Prozent von einer „befriedigenden bzw. saisonüblichen“ Lage. Mit diesen Werten führt das Baugewerbe die Negativliste an. Gefolgt von dem Grundstücks- und Wohnungswesen (Saldo: -55), der Güterbeförderung im

Straßenverkehr (-49,3) als Teil des Verkehrsgewerbes (-36,1), dem Groß- und Außenhandel (-42,7) und dem Gastgewerbe (-40). Die Negativangaben den Positiven gegenübergestellt ergibt für die Hamburger Wirtschaft ein Saldo von minus -23,5 Punkten für die künftige Geschäftslage.

Eher positiv per saldo fallen die Einschätzungen zur Zukunft bei folgenden Branchen aus:

- Einzelhandel (Saldo: -23,3),
- Gesundheitswirtschaft (Saldo: -23,2),
- Personenbezogene Dienstleister (Saldo: -12,2),
- Finanzsektor (Saldo: -9,2),
- Medienwirtschaft (Saldo: -8,2),
- Unternehmensbezogene Dienstleister (Saldo: -5,4),
- Verarbeitendes Gewerbe (Saldo: -5,1) und
- IT-Wirtschaft (Saldo: +5,9).

Der Optimismus der IT-Wirtschaft ist im Vergleich zum Vorquartal gestiegen. Aktuell gehen 33,1 Prozent der an der Handelskammer-Befragung beteiligten Unternehmen von einer „eher günstigeren“ und 39,7 Prozent von einer „etwa gleich bleibenden“ künftigen Lage aus. Zuvor, im Vorquartal, lagen die Positivwerte für die Einschätzung zur eigenen Geschäftslage bei 20,9 Prozent („gut“) und bei 56,4 Prozent („etwa gleich bleibend“). Das ergab ein

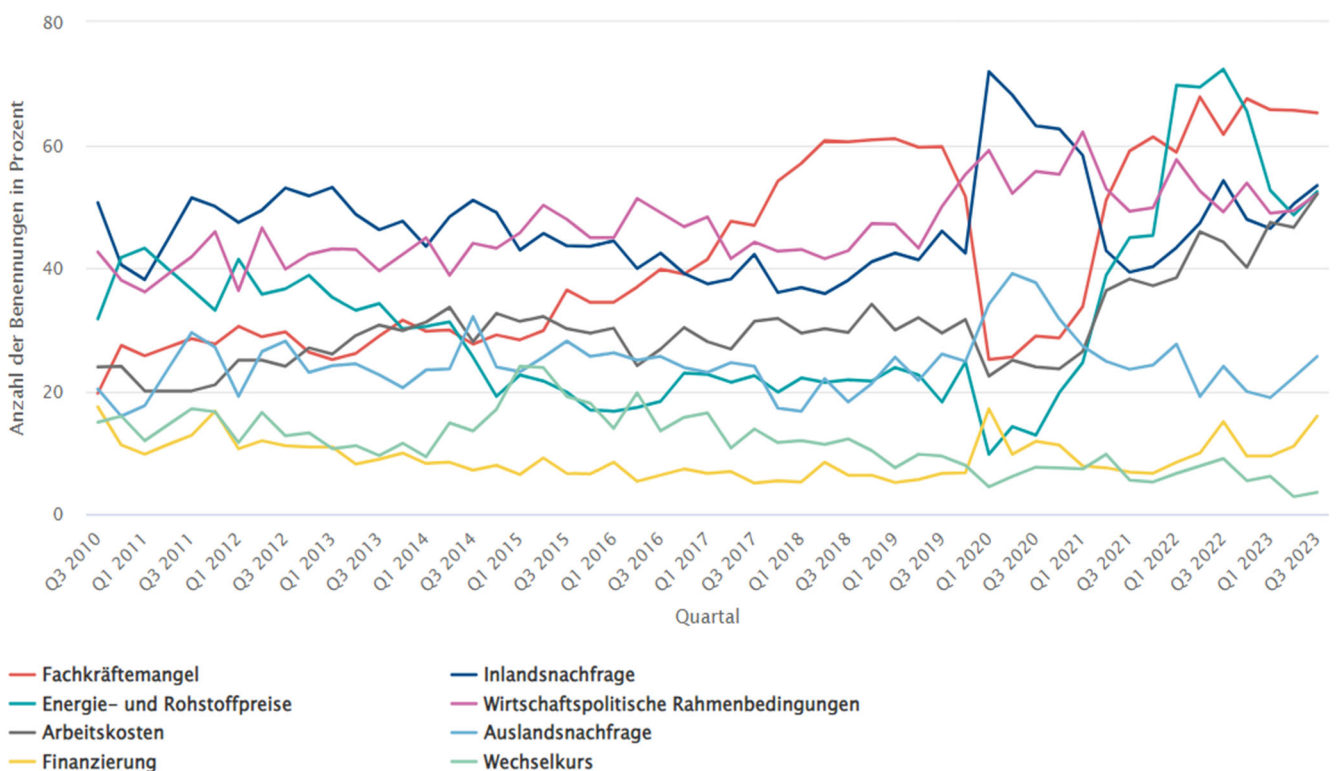
Machen auch Sie mit:

www.hk24.de/mitmachen

Wir möchten wissen, was Sie bewegt! Registrieren Sie sich unter „Umfragen“. Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!

Größte Geschäftsrisiken

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?
(Mehrfachantworten möglich)



Saldo von minus 1,8. Den Vorjahressaldo herangezogen kletterte dieser 2023 um 45,8 Punkte von einst minus 51,7.

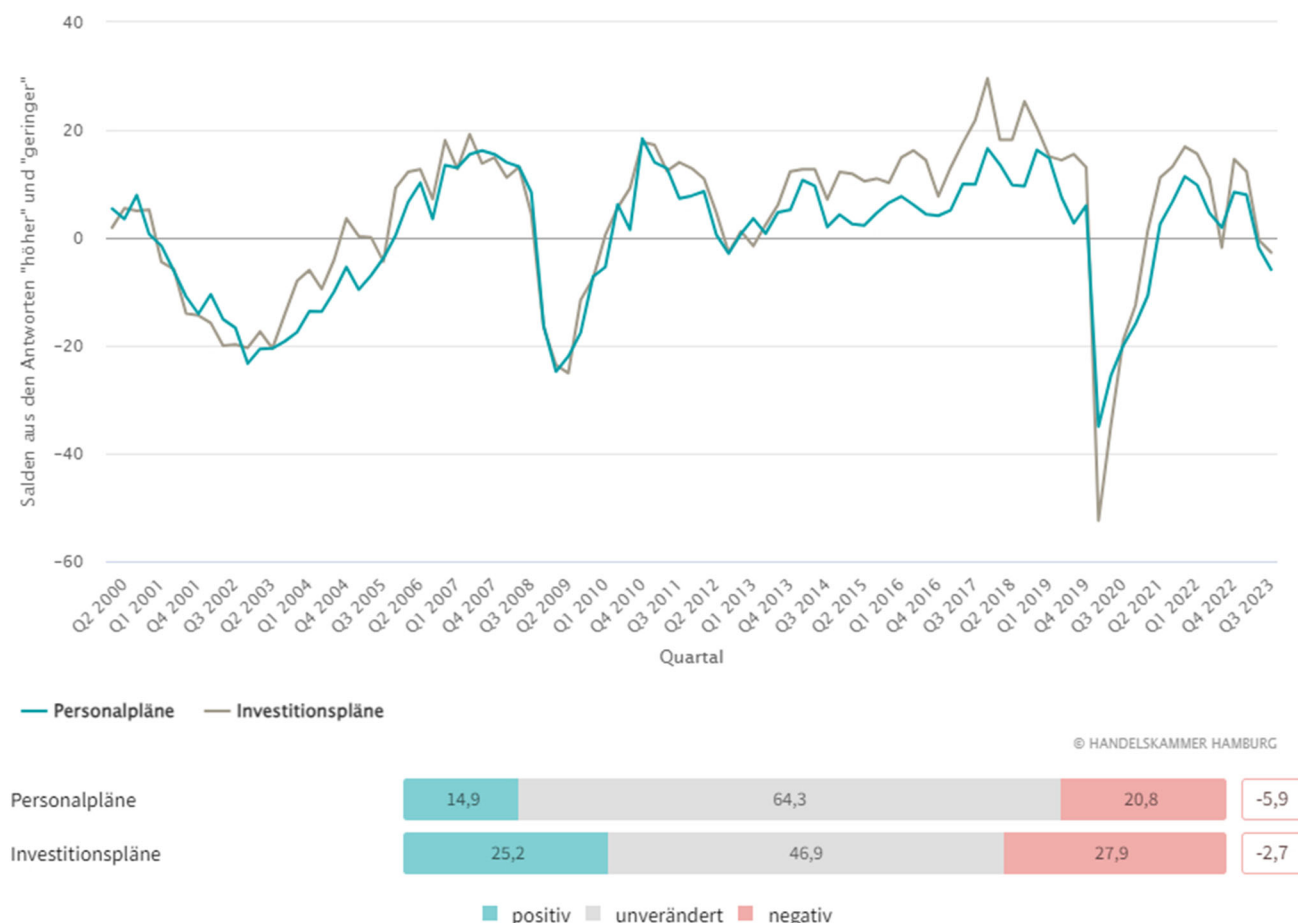
Gefragt nach den **größten Risiken der kommenden zwölf Monate** geben zwei von drei Unternehmen den Fachkräftemangel an (65,2 Prozent). Das entspricht in etwa dem Ergebnis aus dem Vorquartal (65,6 Prozent) bzw. dem Vorjahresquartal (61,7 Prozent). Auf den Plätzen zwei und drei der größten Risiken landen eine schwache Inlandsnachfrage (53,4 Prozent; Vorquartal: 50,4 Prozent; Vorjahresquartal: 54,2 Prozent) und die Energie- und Rohstoffpreise (52,4 Prozent; 48,6 Prozent; 72,3 Prozent). Dem folgen dicht die Risiken hohe Arbeitskosten (52,0 Prozent; 46,6 Prozent; 44,2 Prozent) und ungünstige wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (52,0 Prozent; 49,3 Prozent; 49,1 Prozent). Mit leichtem Abstand benannt sind eine schwache Auslandsnachfrage (25,6 Prozent; 22,2 Prozent; 24,0 Prozent), Finanzierungsschwierigkeiten (15,9 Prozent; 11,0 Prozent; 15,0 Prozent) und Wechselkursrisiken (3,5 Prozent; 2,8 Prozent; 9,0 Prozent).

Die allgemeine konjunkturelle Abwärtsentwicklung hinterlässt auch Spuren bei den Personal- Investitionsplänen der Unternehmen. Die Erwartungen an die **künftigen**

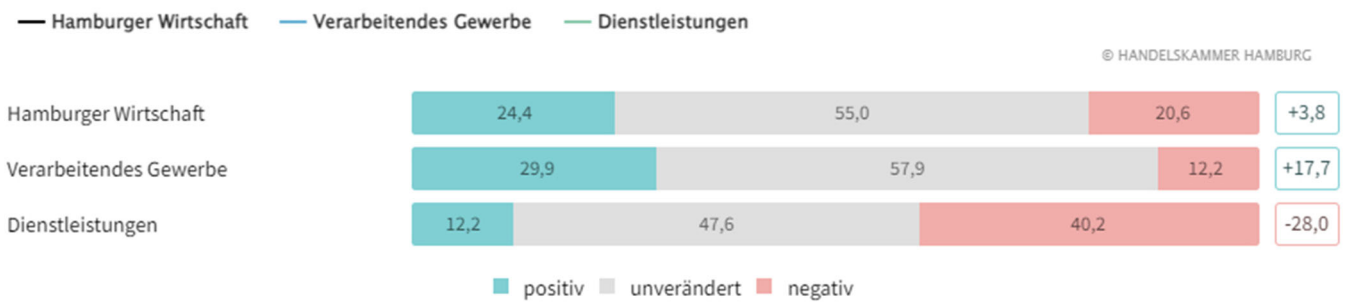
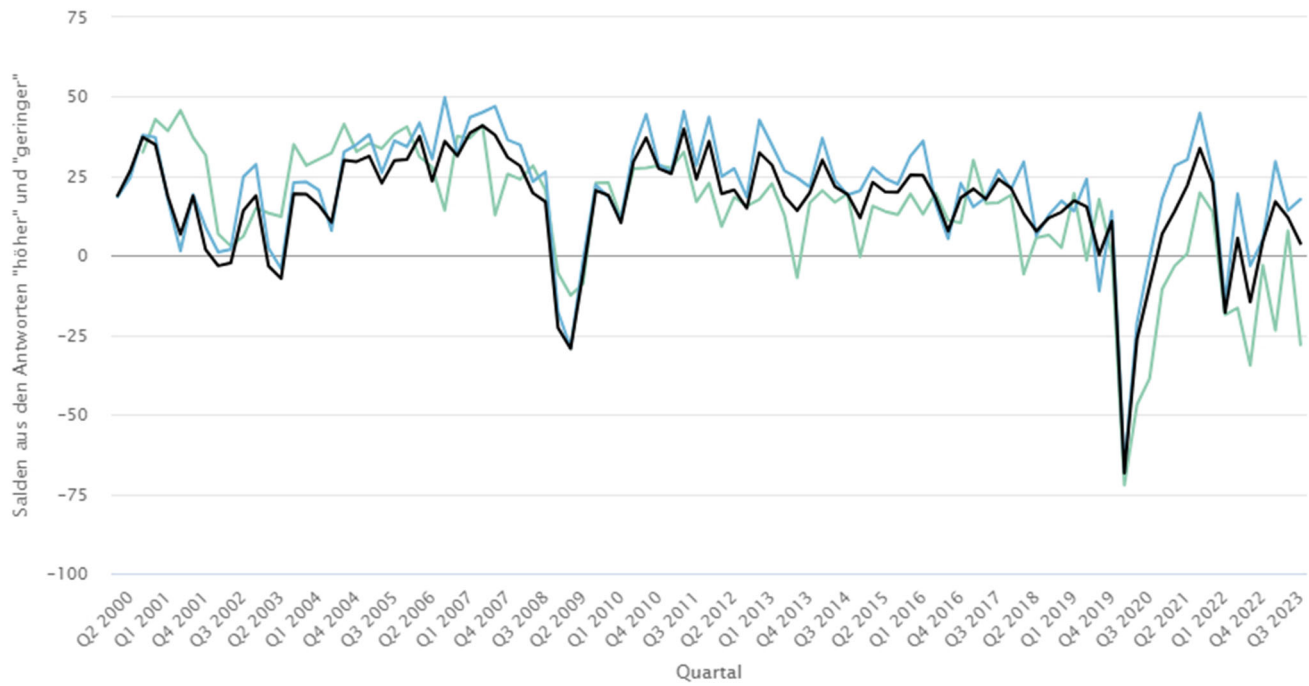
tige Personalzahl haben sich weitestgehend eingetrübt. Zwar rechnet die Mehrheit der Hamburger Unternehmen mit einer etwa gleichbleibenden Beschäftigtenzahl (64,3 Prozent). Von einer Reduzierung gehen allerdings 20,8 Prozent der Firmen aus. Der Saldo aus positiven und negativen Vorhersagen ist von minus 1,9 im Vorquartal auf minus 5,9 Punkte gesunken. Deutlich negativ fällt das Ergebnis im Grundstücks- und Wohnungswesen aus: 47,3 Prozent gehen von weniger Personal und 52,7 Prozent von einer etwa gleichbleibenden Personaldecke aus. Das Saldo hier liegt bei minus 47,3 Punkten. Ähnlich pessimistisch sind die Antworten zur künftigen Beschäftigtenzahl von den Vertretern des Verkehrsgewerbes (Saldo: -24,5), des Groß- und Außenhandels (-23) und der Public-Relations- und Unternehmensberatung (-20,6). Optimistischer hingegen blicken diesbezüglich die unternehmensbezogenen Dienstleister (+5,1), die Gesundheitswirtschaft (+11,2), der Finanzsektor (+28,4) und insbesondere die IT-Wirtschaft (+29,3) in die Zukunft. Die IT-Branche rechnet mehrheitlich mit einer etwa gleichbleibenden Beschäftigtenzahl (51,1 Prozent). 39,1 Prozent der Branchenzugehörigen planen, mehr Personal einzustellen.

Insgesamt verhalten zeigt sich die Ausgabenplanung für

Personal- und Investitionspläne



Exportaussichten



Investitionen im Inland in den kommenden zwölf Monaten. Fast jedes zweite Unternehmen (46,9 Prozent) beabsichtigt etwa gleichbleibende Investitionsausgaben. Im Vorquartal waren es 51,4 Prozent. Von höheren Investitionen gehen aktuell 25,2 Prozent der Unternehmen aus (Vorquartal: 24,1 Prozent), mit geringeren Ausgaben rechnen 27,9 Prozent (Vorquartal: 24,9 Prozent). Das Saldo der Gesamtwirtschaft liegt bei minus 2,7. Punkten. Deutlich darüber liegen die negativen Salden des Baugewerbes (Saldo: -37,9), der Medienwirtschaft (-36,5) und der Public-Relations- und Unternehmensberatung (-31,2). Die pessimistischen Werte der Medienwirtschaft – aktuell: Investitionen „etwa gleichbleibend“ (63,5 Prozent), „abnehmend“ (36,5 Prozent) – haben sich im Vergleich zum Vorquartal und Vorjahresquartal verschlechtert. So sank die Annahme einer Investitionszunahme von 16,1 Prozent (Vorjahreswert) auf 9,6 Prozent (Vorquartal) auf nun null Prozent.

Zum Ende des dritten Quartals 2023 bleiben die **Exportaussichten** der Hamburger Wirtschaft alles in allem optimistisch. 24,4 Prozent der Unternehmen mit außen-

wirtschaftlichen Aktivitäten erwarten höhere, 20,6 Prozent geringere Exporte (Saldo: +3,8; Vorquartal: +12,0; Vorjahresquartal: -14,6). Ein in etwa gleichbleibendes Exportvolumen prognostizieren gut die Hälfte der Unternehmen (55,0 Prozent). Das verarbeitende Gewerbe erzielt einen positiven Saldo von 17,7 die Dienstleistungsbranche hingegen einen Saldo von minus 28,0.

Herausgeber:

Handelskammer Hamburg | Adolphsplatz 1 |
20457 Hamburg
Tel.: 040 36138-138 | service@hk24.de |
www.hk24.de

Bearbeitung:

Stefanie Gotthardt (Tel.: 040 36138-303 |
Stefanie.Gotthardt@hk24.de),
Maïke Chao (Tel.: 040 36138-670 |
Maïke.Chao@hk24.de),
HWWI: Jörg Hinze (Tel.: 040 340576-100 |
hinze@hwwi.org)

Datum: 12. Oktober 2023

Aktuelle HWWI-Konjunkturprognose

Aussicht auf Stabilisierung der deutschen Wirtschaft

- Nachlassende Inflation und allmähliche Erholung im kommenden Jahr
- Reallohn- und kaufkraftgewinne stützen privaten Konsum

Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) erwartet im restlichen Jahresverlauf 2023 sowie in 2024 ein weiteres Nachlassen des Anstiegs der Verbraucherpreise, in der Folge ein Ende des Zinserhöhungszyklus sowie angesichts deutlicher Lohnsteigerungen eine Stärkung der realen Kaufkraft und des privaten Konsums. Von daher ist mit einer baldigen Stabilisierung und allmählichen Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft zu rechnen. Für 2023 erwartet das HWWI wegen des gedrückten Niveaus im bisherigen Jahresverlauf ein negatives Wirtschaftswachstum von -0,5 Prozent. Im Jahr 2024 dürfte die Wirtschaft mit 1 Prozent wieder leicht wachsen.

Der Anstieg der Verbraucherpreise betrug zuletzt 4,5 Prozent, hat sich damit seit Jahresbeginn nahezu halbiert. Niedrigere Energie- und andere Rohstoffpreise sowie stabilisierte landwirtschaftliche Preise haben diesen Rückgang ermöglicht. Der verstärkte Lohnkostendruck bremst nun allerdings den Disinflationsprozess, so dass bis Ende 2024 mit 2,5 Prozent noch nicht ganz die 2-Prozent-Stabilitätsmarke erreicht wird.

Angesichts der gegenwärtig angespannten geopolitischen Lage, der labilen Weltwirtschaftsentwicklung und nicht zuletzt der Unklarheit über den weiteren Kurs der Geldpolitik sind die Risiken für die künftige Entwicklung allerdings größer als die Chancen.
